

Das LOUISEum 38 versammelt als Doppelband Beiträge des 24. Louise-Otto-Peters-Tages »Nun sag', wie hast Du's mit der Religion?« Glaubens- und Geschlechterfragen, der im 500. Jubiläumsjahr der Reformation am 21. Oktober 2017 in der Universitätsbibliothek Leipzig stattfand, sowie die Beiträge des 25. Louise-Otto-Peters-Tages »Mit den Muth'gen will ich's halten ...« Zum 200. Geburtstag von Louise Otto-Peters: Frauenpolitikerin, Schriftstellerin, Journalistin, ausgerichtet vom 22. bis zum 24. März 2019 in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Meißen in Meißen.

Louise Otto-Peters (1819–1895) lebte und agierte inmitten eines Jahrhunderts umfassender gesellschaftlicher, politischer, technischer und wirtschaftlicher Veränderungen. Über ein halbes Jahrhundert prägte die vor 200 Jahren in Meißen Geborene und ab 1860 in Leipzig Lebende die frühe deutsche Frauenbewegung. Sie entwickelte ihre gleichstellungspolitischen Themen und Konzepte vom Beginn ihrer journalistischen und schriftstellerischen Karriere 1842/43 bis zur Gründung des Leipziger Frauenbildungsvereins sowie des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins 1865 und darüber hinaus fortwährend weiter. Im Fokus standen Freiheit, Gleichheit und Demokratie, die Förderung von Bildungsmöglichkeiten für Frauen bis hin zur Universität, die Förderung weiblicher Erwerbsarbeit als Grundlage von Selbstständigkeit und Selbstbestimmung, aber auch die Forderung nach umfassenden politischen Teilhaberechten.

Den Grußworten Kerstin Schimmels, der Gastgeberin des 25. Louise-Otto-Peters-Tages in der Evangelischen Akademie Meißen, folgt im Band der Beitrag Irina Hundts »Wie ein schüchternes ›deutsches Mädchen‹ die Frauenemanzipation in Deutschland ankurbelte oder: Der rasante Aufstieg Louise Ottos als Demokratin und Frauenrechtlerin«, in dem die Historikerin die Bedeutung der Vormärzzeit für die persönliche und berufliche Entwicklung Louise Ottos darstellt. In dieser Phase entwickelte Louise Otto die meisten ihrer zukunftsweisenden Ideen, etablierte sich als Schriftstellerin und Journalistin und erwarb sich eine zunehmend herausragende Stellung als Frauenrechtlerin.

Im Beitrag »Religiosität und religiöse Legitimierungen von Frauenemanzipation bei Louise Otto-Peters« setzt sich die Historikerin Susanne Schötz zum 24. Louise-Otto-Peters-Tag 2017 mit der Bedeutung der Religion für die Emanzipationsvorstellungen von Louise Otto-Peters auseinander. Diese band an das Christentum als Religion ihre befreiungstheologischen Thesen der Menschheit und der Frau. Ihre vielfältigen Äußerungen zu Religion und Reformation bezeugen, wie stark ihr autodidaktisch erworbenes Wissen und ihr Denken auch durch »religiöse Sinnstiftungen« (Susanne Schötz) geprägt waren.

Ebenfalls zum 24. Louise-Otto-Peters-Tag entstand der Beitrag der Literatur- und Sprachwissenschaftlerin Marion Freund, die sich auf die religionsphilosophischen und -kritischen Anschauungen Louise Dittmars (1807–1884) konzentriert, die diese durch intensives autodidaktisches Studium der Schriften von Ludwig Feuerbach erworben hatte. Freund beleuchtet dabei den Transfer dieser Erkenntnisse in Politik und Emanzipation.

Anschließend geht Sandra Berndt in »Wir, eine Frau welche über Frauen schreibt – Louise Otto als feministische Geschichtsschreiberin« anhand ausgewählter Schriften auf die Bedeutung von Geschichte und Geschichtsschreibung bei Louise Otto-Peters ein. Bis heute sind es vor allem ihre historischen Publikationen, die in der historischen und literaturwissenschaftlichen Forschung vernachlässigt blieben. Die Kultur-, Literatur- und Bildungswissenschaftlerin zeigt, dass diese Schriften im Kontext historischer Entwicklungen in direktem Bezug zu Otto-Peters' frauenpolitischem und demokratischem Engagement seit den 1840er Jahren stehen.

Anhand des literarischen Spätwerkes von Louise Otto-Peters nimmt die Germanistin Gudrun Loster-Schneider in ihrem Beitrag »Von Geschlecht und anderen Differenzkonstruktionen« Ottos Roman »Aus der Börsenwelt« von 1869 in einer intersektionalen Perspektive in den Blick und zeigt, dass die Rezeption von Louise Otto-Peters in Vergangenheit und Gegenwart zwar stattfindet, insbesondere als Fixstern feministischer Forschung, jedoch nicht innerhalb des Meisterkanons von Literatur- und Geschichtswissenschaft.

Die Sozialwissenschaftlerin und Historikerin Gisela Notz nimmt in »Wer nicht frei für sich erwerben darf, ist Sklave. Louise Otto und das Recht der Frauen auf Erwerb damals und heute« den Faden auf zu der im Jahr 1997 von Astrid Franzke, Johanna Ludwig und ihr selbst neu herausgegebenen Schrift von Louise Otto-Peters »Das Recht der Frauen auf Erwerb« von 1866, beleuchtet die aktuelle Situation und wirft einen Blick in die Zukunft.

Wilfried Sauters Aufsatz »Das Ideal des Freiheitskämpfers und die Widersprüche des Lebens. Zur Charakterisierung von August Peters (1817–1864) und zu seinem Verhältnis zu Louise Otto« bietet mit seinen detaillierten Recherchen einen umfassenden, wenngleich nicht abschließenden Blick auf den späteren Ehemann von Louise Otto.

Magdalena Gehring stellt im Beitrag »Louise Otto-Peters und die Rezeption der US-amerikanischen Frauenbewegung« das Vereinsorgan des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins »Neue Bahnen« (1866–1919) in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung. Obwohl Louise Otto-Peters die gemeinsame Emigration mit Ehemann August Peters in die USA konsequent ablehnte, ist ihre Partizipation an den allgemeinen US-amerikanischen Entwicklungen und der dortigen Frauenbewegung in ihrem Werk nicht zu übersehen.

Gehring geht der Frage nach, woher Otto-Peters ihre Informationen bezog und welche Zielsetzung sie mit der ausgewählten Informationsweitergabe verfolgte.

Das Motto »Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen« aufgreifend, analysiert Susanne Schötz das Emanzipationskonzept von Louise Otto-Peters anhand ihrer größeren Schriften zur Frauenfrage, die nach 1865 entstanden. Schötz geht dabei der These nach, dass Otto-Peters mittels zeitgenössischer Massenkommunikationsmittel bewusst ihre Geltungsansprüche im Diskurs um die Lösung der sogenannten Frauenfrage stärkte.

Im Beitrag »Das ist eine charaktervolle Frau!« Das frauenpolitische Wirken von Ferdinand Maria Wendt (1839–1904)« widmen sich die Historiker Manfred Leyh und Heiner Thurm erstmalig und umfassend dem bisher kaum beachteten frauenpolitischen Wirken dieses Psychologen, Pädagogen, Schriftstellers, Publizisten, Herausgebers und Freundes von Louise Otto-Peters und würdigen sein Engagement. Wendt setzte sich in wissenschaftlichen Publikationen und als Herausgeber für die Bildung von Mädchen und Frauen sowie das Frauenstudium ein.

Abschließend stehen zwei ebenfalls im Jubiläumsjahr 2019 entstandene Beiträge. Zum Umfeld von Louise Otto-Peters in ihren letzten Lebensjahren zählte auch der Schriftsteller Hugo Rösch. Der Kenner von und Fachmann für Erzgebirgsliteratur machte sich als Biograf von August Peters wie Louise Otto-Peters verdient. Seine Biografie erhellen erstmals Klaus Harder und Irina Hundt in ihrem Beitrag.

Zum 2. Fachtag Aufarbeitung der Hexenverfolgung in Leipzig entstand der Aufsatz »Hexen ... gefunden bei Louise Otto-Peters« von Sandra Berndt und Stephan Klein mit einer erstmaligen chronologischen Aufarbeitung der Publikationen von Louise Otto-Peters zu dieser Thematik. Mit ihren »Hexengeschichten«, in ihren Frauenporträts, in ihrem Roman »Nürnberg« oder in ihren »Mahnungen zur Hexenzeit« verfasste Otto-Peters faktenbasierte und fiktionale Erzählungen, journalistische Beiträge und vor allem demokratisch-humanistisch motivierte Schriften für eine gleichberechtigte Gesellschaft.

Für die Förderung der Tagungen 2017 und 2019 danken wir dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz/Sächsisches Staatsministerium für Gleichstellung und Integration sowie der Evangelischen Akademie Meißen, für die Förderung der vorliegenden Publikation bedanken wir uns bei der LEIPZIG STIFTUNG. Im Louise-Otto-Peters-Archiv danken wir herzlich Constanze Mudra für die Mitarbeit und Susann Goldstein für die Unterstützung der Korrektur. An den Sax-Verlag geht unser besonderer Dank für die bewährte, gute Zusammenarbeit.

Die Herausgeberinnen
im März 2020